



Istituto Italiano di
STUDI GERMANICI

Osservatorio **SICIT** Focus

Osservatorio sullo Stato dell'Informazione della Comunicazione Italo-Tedesca
Beobachter zum deutsch-italienischen Informations- und Kommunikationsstand

Herausgeber: Luca Crescenzi

Koordinierung: Angelo Bolaffi, Elisa D'Annibale, Aldo Venturelli

Umsetzung: Diana Battisti

21₂₀**26**

SICIT

Osservatorio sullo Stato dell'Informazione e della Comunicazione Italo-Tedesca
Beobachter zum deutsch-italienischen Informations- und Kommunikationsstand

Herausgeber:
Luca Crescenzi

Koordinierung:
Angelo Bolaffi
Elisa D'Annibale
Aldo Venturelli

Umsetzung:
Diana Battisti

Übersetzungen:
Sabine Schild-Vitale

Redaktion:
Ilaria Baldini
Luisa Giannandrea

S I C I T

**Osservatorio
sullo Stato dell'Informazione e della
Comunicazione Italo-Tedesca**

**Beobachter zum
deutsch-italienischen Information-
sund Kommunikationsstand**

**21 | 2026
Focus**



Istituto Italiano di
STUDI GERMANICI

INHALT

Wahlen in Sachsen-Anhalt (6. September 2026)

7 *Vor der Wahl*

13 *Nach dem 6. September*

19 *Mitte-Rechts-Presse*

23 *Katholische Presse und Haltung des Vatikans*

27 *Links- und Mitte-Links-Presse*

33 *Rechte Presse*

35 *Südtiroler Presse*

WAHLEN IN SACHSEN-ANHALT (6. SEPTEMBER 2026)

Vor der Wahl

In allen wichtigen italienischen Tageszeitungen ist großes Interesse an den Landtagswahlen in Sachsen-Anhalt zu verzeichnen. Bereits in den Tagen vor der Wahl verbindet die italienische Presse mit dem 6. September Erwartungen, Beunruhigungen und wenige Hoffnungen hinsichtlich des Zustands der deutschen Demokratie sowie hinsichtlich der Antworten auf die entscheidenden Themen Sicherheit, Migrations- und Kulturpolitik in einem instabilen Europa. Auf den Titelseiten der Tageszeitungen kommen Ängste und Bedenken zum Ausdruck, wie sie beispielsweise von Thomas Brockmeier (Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau) geäußert wurden: Er warnt vor der konkreten Gefahr, dass das Bundesland innerhalb von acht Jahren 100.000 Arbeitskräfte verlieren könnte, wenn Migranten abgewiesen und auch internationale Investoren abgeschreckt werden, indem man sich vollständig auf eine Abschottung nach außen konzentriert (G. Di Donfrancesco, *Sassonia-Anhalt, le imprese attratte da Afd per delusione*, in «Il Sole 24 Ore», 1. September 2026 [PDF](#)). Dieselbe Quelle führt anschließend die Ergebnisse einer Umfrage des INSA an, eines Meinungsforschungsinstituts, das die konkrete Möglichkeit prognostiziert, dass die AFD zum ersten Mal die Regierung eines Bundeslandes übernehmen könnte (G. Di Donfrancesco, *Afd al 43%. SPD e Verdi sopra il 5%*, in «Il Sole 24 Ore», 3. September 2026 [PDF](#)). Weitere Aspekte gehen aus dem Interview mit Sven Schulze hervor, kurz bevor er sein Amt als Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt niederlegt, der nach wie vor Vorsitzender

der lokalen CDU ist und von 2014 bis 2021 als Europaabgeordneter für die EVP tätig war. In Bezug auf die AfD bekundet er die klare Ablehnung jeglicher formeller Koalition, verbunden jedoch mit der Bereitschaft, den bei den Landtagswahlen als Favorit geltenden Einfluss der rivalisierenden Partei demokratisch anzuerkennen und einen Dialog mit Siegmund über konkrete Probleme zu suchen (T. Mastrobuoni, *Intervista a Sven Schulze: 'Mai l'alleanza con l'Afd ma occupiamoci dei temi cari a chi la vota'*, in «la Repubblica», 1. September 2026 [PDF](#)). Weitere bekannte Stimmen, die in den Schlagzeilen Wiederhall finden, sind unter anderem die von Armin Willingmann, Mitglied des deutschen Bundesrats und SPD-Kandidat in Sachsen, der am Vorabend der Wahlen vor einem hohen internationalen Risiko warnt: dass die Sympathie der deutschen Rechtsextremen für Moskau die Institutionen politisch isolieren könnte (T. Mastrobuoni, *'Sono estremisti e filo-russi, se conquistano il nostro land il governo federale ci isolerà'*, in «la Repubblica», 3. September 2026 [PDF](#)). Sachsen-Anhalt gibt auch Anlass zur Sorge hinsichtlich der Auswirkungen, die ein Sieg der extremen Rechten auf den Bildungs- und Kulturbereich haben könnte: Die AfD stellt Gedenkstätten für die Opfer des NS-Regimes in Frage und strebt eine deutliche Kürzung der Mittel an. Damit verfolgt sie einen erklärten Geschichtsrevisionismus, der Jahrzehnte der Debatte um die sogenannte Schuldfrage ablehnt und stattdessen eine identitätsorientierte Geschichtsdeutung vertritt, die darauf abzielt, die Verbrechen des Nationalsozialismus in Vergessenheit geraten zu lassen und das «deutsche Denken» zu lehren (T. Mastrobuoni, *In Sassonia-Anhalt l'Afd punta a far dimenticare il nazismo: 'Basta con arte e memoria'*, in «la Repubblica», 2. September 2026 [PDF](#)).

Auch andere Medien mit progressiver Ausrichtung wie die Wochenzeitschrift «L'Espresso» sprechen von einem möglichen, durchaus plausiblen Aufstieg der AfD als einem anachronistischen Rückschritt des Landes ins vergangene Jahrhundert – sowohl in Bezug auf die erworbenen sozialen Rechte und Errungenschaften als auch in wirtschaftlicher Hinsicht: Es wird hervorgehoben, dass die Pläne der AfD sowohl das veränderte globale wirtschaftliche und geopolitische Umfeld als auch die aktuellen Herausforderungen der Europäischen Union völlig außer Acht lassen (F. Bianchi, *Ritorno al passato. In Sassonia le prove tecniche*, in «l'Espresso», 4.

September 2026 [PDF](#)). Auch im Netz wird Alarm geschlagen: Angesichts der weitreichenden politischen Auswirkungen, die die Wahl in diesem ostdeutschen Bundesland mit sich bringt, werden Daten und Kommentare zusammengetragen, die in einen Leitfaden für die Wahlen einfließen – die ersten, bei denen sich ein neues Szenario abzeichnet: eine Landesregierung, die von der extremen Rechten unterstützt oder sogar getragen wird, die bisher «aufgrund ihrer fortschreitenden Radikalisierung» von Führungspositionen ferngehalten wurde (G. Belardelli, *La breccia di Magdeburgo. AfD vuole sfondare il muro, gli occhi d'Europa sulla Sassonia*, in «HuffPost», 4. September 2026 [PDF](#)). Deutschlands militaristischer Kurs und der Aufstieg der AfD werden schließlich in einem Artikel miteinander in Verbindung gebracht, in dem «Il Fatto Quotidiano» den Soziologen Lucio Baccaro, Direktor des Max-Planck-Instituts für Sozialforschung in Köln, zu Themen im Zusammenhang mit dem Aufstieg der Rechten in Deutschland befragt: Am Vorabend der Wahl analysiert Baccaro die Schritte des deutschen Parteivorsitzenden Friedrich Merz und reflektiert über die Distanz der Bürger gegenüber der Aufrüstungspolitik (S. Cannavò, *Merz vuole giustificare la sua svolta militarista, mentre l'Afd ormai vola*, in «Il Fatto Quotidiano», 3. September 2026 [PDF](#)). Die Korrespondentin des «Corriere della Sera», Mara Gergolet, macht die Leserinnen und Leser auf die Proteste in Magdeburg aufmerksam, wo Tausende von Menschen gegen die AfD demonstrierten, während man auf das Wahlergebnis wartete – mit der Prognose eines Sieges der rechtsextremen Partei, aber auch mit einer noch ungewissen Mehrheit: Die BSW, die einzige Partei, die bereit war, Weidel, Chrupalla und Siegmund zu unterstützen, drohte laut Umfragen, die Wahlhürde nicht zu nehmen (M. Gergolet, *Rischio AfD: trionfo con o senza governo?*, in «Corriere della Sera», 6. September 2026 [PDF](#)).

Auf der rechten Seite herrscht in den überregionalen Tageszeitungen in Erwartung der Wahlergebnisse ein anderer Ton vor: Die Vorbehalte der anderen Kommentatoren werden als Panikmache abgetan, während die einzigen begründeten Befürchtungen jene von Merz zu sein scheinen, der als Vorsitzender einer CDU in Schwierigkeiten steckt, die den anti-grünen und einwanderungsfeindlichen Vorschlägen der extremen Rechten lediglich eine «wiederbelebte antirussische Rhetorik» entgegen-

zusetzen vermag (M. Loy, *Voto in Sassonia: AfD spaventa Merz*, in «La Verità», 3. September 2026 [PDF](#); V. Benedetti, *Oggi la Sassonia può dare una sberla a Merz*, in «La Verità», 6. September 2026 [PDF](#)). Und dann gibt es auch noch diejenigen, die die Oppositionsparteien («den Rest der deutschen Politik») in einem zu Satire und Spott tendierenden Tonfall beschreiben und dabei die Hintergründe des Wahlkampfs in ihren weniger technischen und eher imagebezogenen Aspekten schildern (L. Cafarchio, *L'Afd in Sassonia vola, gli altri si danno al porno*, in «Libero», 3. September 2026 [PDF](#)).

Deutlich ernster und besorgter über einen möglichen Sieg der AfD in Sachsen-Anhalt ist der Ton der Südtiroler Medien: Die deutschsprachigen Medien heben die Besonderheiten des politischen Szenarios hervor, das sich für Deutschland und ganz Europa abzeichnet, und analysieren das Klima starker Spannungen und Unsicherheit, das entscheidende Dynamiken widerspiegelt, die nicht nur für das deutsche Bundesland, sondern auch für die Stabilität der geopolitischen Lage in einem größeren Zusammenhang von Bedeutung sind (F. Batzoglou, *Deutschland und Europa blicken auf Sachsen-Anhalt*, in «Dolomiten», 3. September 2026 [PDF](#); F. Batzoglou, *Sachsen-Anhalt*, in «Dolomiten», 3. September 2026 [PDF](#)).

Die wohl beunruhigendste Warnung unter all jenen, die sich innerhalb weniger Stunden bewahrheiten dürften, ist jene, die für das deutsche Bundesland ein umgekehrt proportionales Verhältnis zwischen der politischen Isolation der AfD und ihrem – laut Umfragen – enormen Vorsprung gegenüber der CDU des scheidenden Ministerpräsidenten Schulze prognostiziert (A. Ricciardi, *Il muro contro l'Afd gli fa aumentare i voti*, in «Italia Oggi», 4. September 2026 [PDF](#)).

Schließlich gab es einen eindringlichen Aufruf auf den Titelseiten der katholischen Tageszeitungen: Die deutschen Bischöfe erklärten einstimmig, das politische Programm der AfD sei mit der christlichen Menschenauffassung unvereinbar; die Deutsche Bischofskonferenz hat ein offizielles Dokument über die Unvereinbarkeit von Christentum und ethnischem Nationalismus verabschiedet und formell veröffentlicht. Am Rande sei angemerkt, dass der in der politischen Debatte verwendete deutsche Begriff *völkisch* ist, ein Begriff, der alles andere als neu-

tral ist (im Gegensatz zum Lehnwort *ethnisch*): Aufgrund seiner massiven Verwendung durch das Hitler-Regime gilt das Wort, das ursprünglich mit Folklore und traditionellen Aspekten der Volkskultur verbunden war, heute als Tabu und wird von der extremen Rechten trotz des impliziten Bezugs zur nationalsozialistischen Vergangenheit verwendet, die es in einem identitätsstiftenden Kontext auf der Grundlage des Rassenbegriffs interpretiert hat (V. Savignano, *I vescovi tedeschi: 'Non votate AfD, minaccia la democrazia'*, in «Avvenire», 4. September 2026 [PDF](#)).

Nach dem 6. September

Der Ausgang der anhaltinischen Landtagswahlen löst in der italienischen Presse eine Flut von Reaktionen aus: Die Schlagzeilen, die am Tag nach der Wahl in Medien unterschiedlicher politischer Ausrichtung erscheinen, sprechen von einem erdrutschartigen Sieg, einer «schwarzen Welle», einem politischen Erdbeben, vom Schock für Friedrich Merz, aber auch von Angela Merkel, die aus mehr als einem Grund ins Spiel gebracht wird, wie wir gleich noch sehen werden. Schon jetzt wird der Wahlkampf für die Bundestagswahl angesprochen, obwohl es in Sachsen-Anhalt keine absolute Mehrheit gibt – ein Szenario, das somit auf bisher beispiellose Koalitionen oder eine Neuwahl hindeutet. Der christdemokratische Parteivorsitzende Merz gilt als der große Verlierer dieser Wahlen, als ‘Last’ laut seinen politischen Gegnern, aufgrund der Wahldiffizite der CDU und seiner starken persönlichen Unbeliebtheit in dieser Übergangsphase (F. De Palo, *Siegmund vede Berlino. ‘Weidel sarà cancelliera. E l’AfD arriverà al 40%’*, in «Il Giornale» 8. September 2026 [PDF](#); C. Bruschi, *Germania, vola l’ultradestra. L’AfD in Sassonia al 44,5%. Crolla la Cdu e Merz trema*, in «Il Gazzettino», 7. September 2026 [PDF](#)).

Die Presse interessiert sich vor allem für die Auswirkungen der Ereignisse in Sachsen-Anhalt auf Giorgia Meloni, die nicht unmittelbar auf die Wahlergebnisse reagiert, sondern sich zurückhaltend äußert. Dabei achtet sie sehr darauf, die italienische Situation von der deutschen zu unterscheiden und unangebrachte Parallelen zu vermeiden, da es in Berlin die GroKo gibt, die Mitte-Rechts und Mitte-Links vereint. Aus den wiedergegebenen Äußerungen geht die Sorge um die Regierungstabilität von Merz hervor, aber auch eine Distanzierung der italienischen Ministerpräsidentin von erzwungenen Koalitionen, breiten Bündnissen, die bestimmte Kräfte ausschließen wollen und diese dadurch letztendlich stärken (P. Senaldi, *Meloni: AfD? Italia e Germania diverse*, in «Libero», 12. September 2026 [PDF](#); I. Sciarra, *Meloni e il voto in Germania: reazione ai governi-ammucchiata*, in «Il Mattino», 8. September 2026 [PDF](#); C. Caruso, *Meloni la ‘coerente’. Il successo di AfD si deve ‘all’inciucio’*, in «Il Foglio», 8. September 2026 [PDF](#); S. Lussu, *Meloni: AfD? Colpa della Grosse Koalition. Sinistra non credibile su preferenze*, in «Avvenire», 12. September 2026 [PDF](#)).

Andere Kommentare gehen auf die Haltung von Antonio Tajani ein, der sich zum Ergebnis der Wahl vom 6. September äußert und in der AfD eine Kraft sieht, die den liberalen und westlichen Werten entgegensteht. Der nationale Sekretär von Forza Italia, Außenminister und Vizepremier, nimmt die Befürchtungen vieler Europäer zur Kenntnis und verweist auf die Notwendigkeit, den Weg der EU-Integration geduldig fortzusetzen und dabei alle volksnahen und liberalen Kräfte zu mobilisieren, um die Prinzipien der Solidarität und Subsidiarität durchzusetzen, auf denen die europäische Architektur beruht (E. Menicucci, *Tajani: 'Voto regionale ma segnale preoccupante. In Italia realtà diversa'*, in 7. September 2026 [PDF](#)). In der Mitte-Rechts-Presse taucht dann das Bild der Wunde auf, der deutschen Verletzung im Herzen Europas, wobei auch auf den alten Leitartikel des «Economist» Bezug genommen wird, in dem Deutschland als «kranker Mann» der Eurozone bezeichnet wurde: So greift man wieder auf eine Sprache zurück, die von Diagnosen, Symptomen und Ursachen spricht (M. Marchi, *La valanga in Sassonia una ferita per l'Unione*, in «Il Gazzettino», 8. September 2026 [PDF](#)).

Einen ganz anderen Standpunkt vertritt Matteo Salvini, der als Erster Alice Weidel und ihrer rechtsextremen Partei gratuliert. Er sieht im Erfolg der AfD einen großen Triumph der Demokratie und verbreitet diese Meinung, zusammengefasst im neuen Motto «Ein anderes Europa ist möglich», auch über seine eigenen Social-Media-Kanäle (L. Fregona, *La maggioranza in Italia si spacca. Salvini brinda, Tajani alza un muro*, in «Alto Adige», 7. September 2026 [PDF](#)). Einen ganz eigenen Platz in den italienischen Medien nimmt zudem Roberto Vannacci ein, der Vorsitzende von «Futuro Nazionale», der angesichts der Exit-Polls aus Sachsen-Anhalt umgehend begeisterte Äußerungen abgibt: Der ehemalige General, der sich zu einem Solidaritätsbesuch für Domenico Giannetta in Siderno aufhält, behauptet, der Triumph der AfD sei Ausdruck der Zustimmung von Arbeitern, Beamten und bedürftigen Menschen – kurz gesagt, jener Gesellschaftsschichten, die in der Vergangenheit die Wählerbasis der Linken bildeten; An sie wendet er sich daher mit dem Traum von einem 'sächsischen-anhaltinischen' Kalabrien und strebt an, die Ergebnisse der AfD in dem ostdeutschen Bundesland zu wiederholen oder sogar zu übertreffen. Doch neben den Hoffnungen in Kalabrien

verleiht das AfD-Modell auch dem Treffen der sozialen Rechten in Orvieto Glanz, bei dem sich die italienischen Souveränisten vom 18. bis 20. September darauf vorbereiten, im Forum der italienischen Unabhängigkeit auch eine Delegation der AfD zu empfangen. Einige Analysen lassen jedoch Anzeichen von Schwäche in den Expansionsstrategien von «Futuro Nazionale» erkennen: Während Vannacci sich aufmacht, Reggio zu erobern, und sich auf den Wahlkampf in Umbrien vorbereitet, muss er sich mit dem Ausschluss von Mitgliedern der ersten Stunde des «Futuro Nazionale» wie Luca Sforzini und mit Problemen der internen Disziplin in seiner Partei befassen (A. Raimo, *Roberto Vannacci: 'Reggio Calabria sarà la nostra Sassonia'*, in «HuffPost», 8. September 2026 [PDF](#); G. Ucciero, *L'abbraccio. AfD ospite d'onore della kermesse di Vannacci*, in «HuffPost», 10. September 2026; M. Dessi, *Vannacci sogna 'una Sassonia' in Calabria. Ma perde pezzi*, in «Il Giornale», 9. September 2026 [PDF](#)). In einem Interview erklärt Gabriele d'Ottavio, Professor für Gegenwartsgeschichte an der Universität Trient, den Erfolg der AfD in Sachsen-Anhalt und zieht eine unüberbrückbare Trennlinie zwischen der Partei von Weidel und Chrupalla und der von Vannacci – aufgrund tiefgreifender struktureller und kontextbezogener Unterschiede zwischen Italien und Deutschland, zwei Realitäten, die vor allem hinsichtlich des Bündnissystems, mit dem sie konfrontiert sind, nicht gleichzusetzen sind: einerseits ein stark polarisiertes deutsches System, in dem die extreme Rechte von den traditionellen Parteien isoliert ist – die berühmte Brandmauer, über das so viel diskutiert wurde, auch in den jüngsten Ausgaben des «SICIT» –, und die nach Ansicht des Experten nicht dazu beigetragen hat, die systemkritische Partei einzudämmen; andererseits ein Italien, das daran gewöhnt ist, dass Kräfte der radikalen und souveränistischen Rechten in stabile Mitte-Rechts-Regierungskoalitionen integriert oder mit diesen verbündet sind (L.M. Patruno, «*La Afd e Vannacci non sono comparabili*», in «l'Adige», 9. September 2026 [PDF](#)).

Unter den Reaktionen auf den Wahlsieg der AfD ist insbesondere die von Donald Trump hervorzuheben, der die besondere Aufmerksamkeit der italienischen Medien auf sich zog, vor allem am 10. September, als ein lobender Beitrag des Tycoons zugunsten der AfD die Spannungen zwischen Deutsch-

land und den USA verschärfte. Die Nachricht von dem von Merz abgesagten Telefonat mit dem US-Präsidenten macht in zahlreichen Tageszeitungen die Runde: Das Telefonat im Vorfeld des Jahrestags der Anschläge auf die Zwillingstürme wurde von deutscher Seite verschoben, wie der Sprecher der deutschen Regierung, Stefan Kornelius, auf einer Pressekonferenz in Berlin mitteilte, ohne jedoch anzugeben, ob die Entscheidung infolge der Glückwünsche Trumps in den sozialen Medien zum Sieg der AfD getroffen wurde, die der US-Politiker als «populistische Partei» bezeichnete, nachdem am Sonntag im Bundesland Sachsen-Anhalt Wahlen stattgefunden hatten. Der Bewohner des Weißen Hauses beendete seine in den sozialen Medien verbreitete Botschaft mit dem Kürzel MAGA, in Anlehnung an den Slogan MGGA, von dem es sich um eine deutsche Variante handeln soll (Make Germany Great Again). Trumps kaum verhüllte Begeisterung angesichts des Wahlerfolgs der AfD (die in dem Beitrag des Tycoons nicht ausdrücklich genannt wird) entgeht den italienischen Kommentatoren nicht, die über die Nachricht berichten, ohne dabei die diplomatischen Spannungen außer Acht zu lassen, die diese Haltung in einem ohnehin schon angespannten politischen Klima wie dem deutschen mit sich bringt (ANSA, *Trump esulta, ira di Merz*, in «Alto Adige», 10. September 2026 [PDF](#); M. Gergolet, *Merz, lo scontro in Aula con AfD. E cancella la telefonata a Trump*, in «Corriere della Sera», 10. September 2026 [PDF](#); C. Bruschi, *Trump esulta per l'AfD, l'ira di Merz. cancellata la telefonata con Donald*, in «Il Gazzettino», 10. September 2026 [PDF](#); F. De Felice, *Trump esulta per l'AfD, ira Merz. La 'rissa' al Bundestag con Weidel*, in «Il Giornale», 10. September 2026 [PDF](#); A. Radossi, *Il tycoon esulta per la vittoria dell'AfD, la furia di Merz*, in «Il Piccolo», 10. September 2026 [PDF](#); F. De Felice, *Merz contro Donald: 'Non sei un alleato'*, in «La Stampa», 10. September 2026 [PDF](#); V. Benedetti, *Merz va al Bundestag e la Weidel lo bastona. Poi s'offende e annulla la telefonata a Trump*, in «La Verità», 10. September 2026 [PDF](#); D. Mosseri, *Donald festeggia Weidel e Merz fa l'offeso*, in «Libero», 10. September 2026 [PDF](#)).

Schließlich sticht unter den parteiübergreifenden Themen, die die italienischen Medien nach der Landtagswahl in Sachsen-Anhalt beschäftigen, die Bestürzung der ehemaligen deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel hervor, die angesichts des sehr

hohen Zustimmungswerts der AfD erschüttert ist, da dies für Merkel die Bedeutung eines regelrechten historischen Bruchs für die Bundesrepublik Deutschland hat. Die Presse widmet der von der ehemaligen Kanzlerin zum Ausdruck gebrachten politischen Bestürzung Schlagzeilen und Beiträge, die – in einigen Fällen in scharf kritischem Ton – Merkels Bitterkeit über den Einbruch der Christdemokraten und den Abwärtstrend der deutschen konservativen Front wiedergeben: Vor allem die rechte Presse wirft ihr vor, die deutschen Grenzen weit geöffnet und damit die Voraussetzungen für den Aufstieg der Souveränisten geschaffen zu haben; es habe nun keinen Sinn mehr, «über deren Triumph zu jammern», erklärt Giorgio Gandola in einem Artikel, der mit einem Selfie eines syrischen Flüchtlings zusammen mit Angela Merkel illustriert ist (ANSA, *Merkel: 'Mi si è spezzato il cuore'. L'Spd non chiude le porte all'Afd*, in «Alto Adige», 9. September 2026 [PDF](#); P. Valentino, *Il cuore ferito di Angela (senza un filo di autocritica)*, in «Corriere della Sera», 9. September 2026 [PDF](#); M. Margiocco, *I pericoli che Merkel non ha visto arrivare*, in «Il Messaggero», 9. September 2026 [PDF](#); C. Tito, *Successo dell'Afd: il dolore di Merkel. 'Mi lacrima il cuore'*, in «la Repubblica», 9. September 2026 [PDF](#); F. De Felice, *Vittoria AfD. Merkel: 'Mi sanguina il cuore'. Ma l'SPD apre al negoziato*, in «La Stampa», 9. September 2026 [PDF](#); G. Gandola, *Afd ha spezzato il cuore a «Muttiv» Merkel*, in «La Verità», 9. September 2026).

Mitte-Rechts-Presse

Einige Analysten der Mitte-Rechts-Presse stellen in ihren Nachwahlanalysen fest, dass die Reformen, um die es in der deutschen Wirtschaft geht – wie die Anhebung des Rentenalters oder der Abbau der öffentlichen Ausgaben –, auf wenig Zustimmung stoßen, und zwar vor dem Hintergrund einer langfristig geschwächten Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands und der deutschen Demokratie. Da die weit verbreitete Angst vor illiberalen Tendenzen – die übrigens auch in den Regierungen und nationalpopulistischen Bewegungen anderer Länder zu erkennen sind – mittlerweile als gegeben angesehen wird, wird die Brisanz des deutschen Falls hervorgehoben, der durch die nationalsozialistischen Vergangenheit belastet ist. Seit 2013 hat sich der Siegeszug der AfD, die Sprachrohr für die weit verbreitete Unzufriedenheit in den östlichen Regionen ist, enorm ausgeweitet: Sie zwinkert dem Kreml zu und nutzt die innerdeutschen Spaltungen hinsichtlich des russisch-ukrainischen Konflikts aus, vor allem aber erklärt sie der liberal-demokratischen Weltanschauung auf kultureller Ebene den Krieg, der Idee der Inklusion von Menschen mit Behinderungen, von Migranten und deren Kindern, mit reaktionären Absichten, die bereits im Schulwesen ansetzen – Absichten, die jedoch laut der Analyse von Umberto Ranieri nicht umsetzbar wären. Und genau deshalb wäre die extreme Rechte an der Spitze des Landes, in dem sie die Wahlen gewonnen hat, ein echter Prüfstein – mit all den damit verbundenen, bisher unbekannten Regierungsaufgaben – und wäre weitaus wirksamer als jedes Manöver, das darauf abzielt, diese Möglichkeit abzuwenden (U. Ranieri, *Perché è utile che l’AfD governi*, in «Il Mattino», 9. September 2026 [PDF](#); R. Papetti, *Dietro il successo di AfD c’è un’efficace miscela comunicativa. Che ora dovrà fare i conti con la realtà*, in «Il Gazzettino», 10. September 2026 [PDF](#)). Auch andere Stimmen des liberal-konservativen Journalismus warten nur darauf, Weidel und ihre Kollegen beim Übergang von der Opposition in die Regierung ins Visier zu nehmen, und betonen, dass die Polemiken gegen Brüssel oder die putinfeindlichen Parolen wenig dazu beitragen werden, die konkreten Probleme Sachsen-Anhalts zu bewältigen. Gleichzeitig wird der Kampf gegen die Einwanderung als Hauptthema

der Alternative hervorgehoben, ebenso wie der Vorschlag, das verfassungsmäßige Asylrecht zugunsten einer massiven Remigration abzuschaffen, die sich nicht auf die Rückführung von Personen ohne Aufenthaltsgenehmigung beschränkt, sondern auch die zwangsweise Ausweisung von Schutzberechtigten aus Ländern vorsieht, die mittlerweile als sicher gelten – kurz gesagt: die vollständige Abschaffung der Aufnahmepolitik im Sinne Merkels. Die zentrale Bedeutung des Themas Migration wird nicht im Namen der Ängste bekräftigt, die sie schürt, sondern aufgrund der Bereitschaft, den Standpunkt der Wählerschaft aufzugreifen – nicht aus einer moralischen Perspektive, die das Wohl aller unabhängig von ihrer Zugehörigkeit berücksichtigt, sondern aus einer ethisch-politischen Perspektive, die das, was für die Mitglieder einer abgegrenzten Gemeinschaft richtig ist, verabsolutiert – nämlich die der Bürger als Mitglieder mit ihren Erwartungen an Sicherheit und Grenzkontrolle (D. Santus, *Vediamo che ne è dell’AfD quando fa un bagno nella realtà del governo*, in «Il Foglio», 8. September 2026 [PDF](#); M. Savino, *Morale e confini*, in «Il Foglio», 11. September 2026 [PDF](#)).

In der Zeitung «ItaliaOggi» analysiert Carlo Valentini die starken politischen Auswirkungen des Wahlerfolgs der AfD in Sachsen-Anhalt und hebt dabei die Mobilisierung der Nichtwähler hervor – jener, die nicht politisiert oder von den traditionellen Parteien enttäuscht sind –, was zu einer Rekordwahlbeteiligung, aber auch zu einem polarisierenden Effekt in den Gebieten in Ostdeutschland führte, in denen der starke Bevölkerungsrückgang (die Region hat seit 1990 ein Viertel ihrer Einwohner verloren) sich ebenso rasch ausgebreitet hat wie die Enttäuschung über die staatlichen Institutionen. Weit mehr als ein begrenztes lokales Phänomen stellt die von der AfD erzielte Zustimmung ein nicht zu vernachlässigendes geopolitisches Signal dar, das dazu bestimmt ist, das künftige Stabilitätsgleichgewicht sowohl in Deutschland als auch in Brüssel neu zu definieren; in diesem Sinne gewinnt der Termin am 20. September die beiden bevorstehenden Landtagswahlen in Mecklenburg-Vorpommern und Berlin eine grundlegende Bedeutung: Wir erinnern daran, dass in Berlin deutsche Staatsbürger ab 16 Jahren, die seit mindestens drei Monaten in Berlin wohnhaft sind, das Wahlrecht für den Landtag haben; daher wird die Zahl der Wahlberechtigten

höher sein als in den letzten Jahrzehnten. In einem Leitartikel derselben Zeitung sieht Riccardo Ruggeri die sächsische Wählerschaft in zwei unterschiedliche Denkrichtungen gespalten: zum einen diejenigen, die nach den traditionellen Kriterien die historischen Parteien wählen, und zum anderen diejenigen, die pragmatisch und utilitaristisch wählen, um ihre unmittelbaren materiellen Interessen zu wahren, die mit der Wirtschaftskrise, den Energiekosten, der Sicherheit und der Ablehnung europäischer Politikmaßnahmen zusammenhängen, die als schädlich für die Region angesehen werden. In Sachsen-Anhalt habe sich offenbar dieser letztere Trend durchgesetzt und dazu geführt, dass Arbeiter, Landwirte und Selbstständige für eine Partei gestimmt hätten, die sie mehr als jede andere vertrete. In die gleiche Richtung zielt der Kommentar von Fausto Cagidemetrio, der wenige Seiten später vor der Wirkungslosigkeit sogenannter «vorgefertigter» ideologischer Definitionen warnt: Es ist die Rede von einem strukturellen Wandel innerhalb der AfD, die sich von einer kleinen, tatsächlich neonazistischen Partei im Laufe der Zeit weiterentwickelt und gereift habe, um den Wählern gerecht zu werden, die keine Nazis, sondern größtenteils Konservative und Gemäßigte seien, und um die Interessen der unteren Mittelschicht zu verteidigen (C. Valentini, *Sassonia dopo lo shock del voto*, in «ItaliaOggi», 10. September 2026 [PDF](#); R. Ruggeri, *In Sassonia i cittadini hanno votato in base ai loro interessi*, in «ItaliaOggi», 11. September 2026 [PDF](#); F. Cagidemetrio, *L'AfD non è un partito nazista*, in «ItaliaOggi», 11. September 2026 [PDF](#)).

Der Politikwissenschaftler Luca Ricolfi kommt erneut auf die europäische Führungsklasse zu sprechen und nennt deren Mangel an Zusammenhalt, Weitsicht und politischem Gespür als eine Ursache für das Wahlergebnis – eine Ursache, die jedoch für sich allein nicht ausreicht: Der Aufstieg des Rechtspopulismus im Herzen der westlichen Demokratien ist ein Trend, der auch die Vereinigten Staaten, das Vereinigte Königreich, Norwegen und die Schweiz betrifft – freie demokratische Staaten, die nicht an europäische Auflagen und Vorschriften gebunden sind und sich mit denselben Problemen im Zusammenhang mit der Einwanderung konfrontiert sehen (L. Ricolfi, *Exploit AfD, il problema non è solo l'Europa*, in «Il Messaggero», 12. September 2026 [PDF](#)).

Katholische Presse und Haltung des Vatikans

Im Einklang mit den Beobachtungen im Vorfeld der Wahl verteidigen die katholischen Medien die Haltung der christlichen Kirchen in Deutschland gegen den Aufstieg der AfD. Sie betonen erneut, dass die Werte der Partei und die des Evangeliums unvereinbar sind, und erklären, dass die Ergebnisse der anhaltinischen Wahl ein gefährliches Signal für den Fortbestand der Demokratie darstellen. So lautet das Urteil der Bischöfe, unter denen insbesondere Kardinal Reinhard Marx, Erzbischof von München und Freising, hervorsticht, der den Erfolg der rechtsextremen Partei als schwerwiegend einstuft, jedoch einen Spielraum für Hoffnung offen lässt. Die Haltung der katholischen und evangelischen Kirche als Bollwerk zum Schutz von Migrant*innen, Schwachen und Minderheiten vor nationalistischen Tendenzen bleibt unverändert, wie katholische Kommentatoren betonen, indem sie sich auf die Achtung der universellen Rechte und den christlichen Grundsatz der grundlegenden Gleichheit aller Menschen vor Gott berufen – in scharfem Kontrast zur exklusivistischen Identitätsrhetorik der extremen Rechten (V. Savignano, *‘L’ideologia dell’AfD non ha posto né dentro né fuori i luoghi di culto’*, in «Avvenire», 10. September 2026 [PDF](#)).

Auch anderswo wird über das Trauma der christlichen kirchlichen Kreise angesichts der Wahlergebnisse gesprochen: Die Vatikan-Korrespondentin Franca Giansoldati zeichnet die Versuche der deutschen Kirche in den letzten zwei Jahren nach, dem Phänomen der AfD und ihrem ethnischen Nationalismus durch Erklärungen, Dokumente, Appelle, Verweise auf das Evangelium, aber auch durch Maßnahmen gegen Parteivertreter, die in kirchlichen Strukturen tätig sind, entgegenzuwirken. Angesichts des Wahlergebnisses in Sachsen-Anhalt muss sich die katholische Hierarchie einer Realität stellen, in der trotz aller Bemühungen, dieses Ergebnis zu verhindern, fast jeder dritte Katholik dennoch für die rechtsextreme Partei gestimmt hat. Angesichts dieser moralischen Kluft zwischen religiösem und politischem Bekenntnis haben auch Protestanten, Evangelische und Lutheraner an Toleranz appelliert und die Gewinner aufgefordert, die Rechte aller Menschen zu achten, «unabhängig von Herkunft, Religion, Lebensweise, Verdiensten oder Stellung».

Den Kirchen ist es mit ihrer bloßen moralischen Verurteilung nur teilweise gelungen, der extremen Rechten Einhalt zu gebieten; daher werden wir in den kommenden Wochen sehen, welche neuen Formen der Mobilisierung entwickelt und umgesetzt werden (F. Giansoldati, *L'argine della Chiesa tedesca*, in «Il Gazzettino», 8. September 2026 [PDF](#)).

Zurück zu den Berichten, die «Avvenire» in den Tagen nach der Wahl veröffentlichte: Vincenzo Savignano wirft einen Blick auf die Entwicklungen am Verhandlungstisch: Die Wahlsieger sondieren das Terrain, um in die Risse der CDU/CSU-Front einzudringen. Das große Thema der jüngsten Versuchung der deutschen Mitte-Rechts-Koalition – nämlich die berühmte Schutzmauer, die ‘Brandmauer’, zu durchbrechen, um eine Bresche zu schlagen und der rivalisierenden AfD die Hand zu reichen – führt zu starken inneren Spannungen innerhalb der deutschen Demokratie. Die offizielle Linie der nationalen CDU-Führung schließt einen Dialog mit der extremen Rechten aus, doch auf lokaler und regionaler Ebene (vor allem im Osten) erscheint einigen der Druck, mit Siegmund und seinen Mitstreitern zusammenzuarbeiten, allmählich als Ausweg aus der politischen Sackgasse; Savignanos Analysen verfolgen aufmerksam die Entwicklungen einer deutschen Mitte-Rechts-Landschaft auf der Suche nach einem neuen Gleichgewicht zwischen politischem Pragmatismus und der Wahrung der demokratischen Ethik des Landes. Auch das Interview mit dem Politikwissenschaftler Gero Neugebauer befasst sich mit dem zentralen Kernproblem, das dem politischen Stillstand zugrunde liegt: einerseits die massive Mobilisierung der AfD und andererseits die Weigerung der traditionellen Parteien, Bündnisse einzugehen – und das in einem stark zersplitterten Umfeld, in dem Koalitionsverhandlungen zu scheitern drohen und die Möglichkeit einer vorzeitigen Neuwahl im Land besteht (V. Savignano, *La grande tentazione del centrodestra tedesco: aprire il dialogo con AfD*, in «Avvenire», 9. September 2026 [PDF](#); V. Savignano, *‘La caduta del governo federale sarebbe una catastrofe europea’*, in «Avvenire», 8. September 2026 [PDF](#); V. Savignano, *Crollo Cdu, Merz: ‘Io non lascio’*, in «Avvenire», 9. September 2026 [PDF](#)). In der Tageszeitung der Italienischen Bischofskonferenz finden auch die Äußerungen von Giuseppe Conte Platz, der den rasanten Aufstieg der AfD als direkte Folge

der europäischen Politik zur Wiederaufrüstung und zur militärischen Unterstützung der Ukraine betrachtet; Diese Meinung, die die Kontroverse um Waffenlieferungen nach Kiew erneut entfacht, löst innerhalb des ‘breiten Lagers’ der Opposition einen Schlagabtausch aus, insbesondere im Hinblick auf die atlantistische und pro-europäische Linie der PD unter Schlein (G. Muolo, *Conte agita il fronte del campo largo: AfD frutto del riarmo*, in «Avvenire», 8. September 2026 [PDF](#)).

Weitere Beiträge katholisch geprägter Ausrichtung finden sich in «L'Eco di Bergamo», wo die Reaktion der Wählerschaft in Sachsen-Anhalt analysiert wird, wobei der sensationelle und «beunruhigende» Zulauf für die AfD sowie die tiefe Krise der CDU hervorgehoben werden und der Umbruch untersucht wird, der das politische Gleichgewicht in Berlin erschüttert und zu einer starken Instabilität der nationalen Regierungskoalition führt. In einigen Artikeln konzentriert sich die traditionsreiche Tageszeitung der Kurie von Bergamo auf die Enttäuschung der weniger wohlhabenden Bevölkerungsschichten sowie auf die Fehler der Linken und der etablierten Parteien, die nicht in der Lage sind, wirksame Antworten auf die Anzeichen sozialer und wirtschaftlicher Not in den ostdeutschen Gebieten zu finden (F. Cattaneo, *Non sminuire la portata del voto in Germania*, in «L'Eco di Bergamo», 8. September 2026 [PDF](#); R. Pugliese, *Trionfo dell'AfD alle urne*, in «L'Eco di Bergamo», 8. September 2026 [PDF](#)).

Links- und Mitte-Links-Presse

Die linke italienische Presse betrachtet den erneuten Erfolg der Alternative in Sachsen-Anhalt quiquiqui mit großer Sorge um die europäische Demokratie und als gefährliche Normalisierung nationalistischer und rassistischer Ideen. Auch hier kommt Kritik an der Regierung Merz auf, die weder bei den Reformen noch bei der Aufrüstung, die nach wie vor einer der am meisten kritisierten Aspekte ihres politischen Programms ist, einen Schritt nachgeben will: Der christdemokratische Parteichef wird in der Debatte im Bundestag mit Alice Weidel, der «faschistisch-populistischen Anführerin», konfrontiert, wobei auch das Thema Energie zur Sprache kommt, das die Bürger ganz konkret und unmittelbar betrifft (S. Canetta, *Il finto mea culpa di Merz: avanti così su riforme e riarmo*, in «il manifesto», 8. September 2026 [PDF](#); S. Canetta, *Energia e migranti, l'assalto di Afd al cancelliere Merz*, in «il manifesto», 10. September 2026 [PDF](#)).

Stefano Feltri Überlegungen machen in prägnanter, aber eindringlicher Weise deutlich, dass der Wahlerfolg der AfD in Sachsen-Anhalt nichts mit materieller Verarmung, wirtschaftlichem Niedergang oder außer Kontrolle geratenen Sicherheitsproblemen zu tun hat: Die Partei von Weidel und Co. triumphierte mit 44,8 % in einer Region, die ein Pro-Kopf-BIP von rund 37.000 Euro und niedrige Kriminalitätsraten aufweist. Die angeführten Daten werden daher im Zusammenhang mit einem kulturellen und identitätsbezogenen Trend interpretiert, der in eine radikal illiberale und nationalistische Richtung geht (S. Feltri, *Non è colpa dell'economia*, in «Internazionale», 11. September 2026 [PDF](#)).

Die weltlich, reformistisch und progressiv ausgerichteten Zeitungen machen keinen Hehl aus ihrer Besorgnis und Bestürzung angesichts der Aussicht, dass die AfD immer näher an die Schalthebel rückt;

Tonia Mastrobuoni, Deutschland-Korrespondentin von «la Repubblica», sieht den Triumph der extremen Rechten in Sachsen-Anhalt als ein Zeichen dafür, dass diese über eine enorme Fähigkeit verfügt, die Bürger zu mobilisieren – mit verheerenden Folgen für das politische Gleichgewicht in Deutschland und für die Bundesregierung, aber auch hinsichtlich der

Auswirkungen eines weiteren Vormarsches rechtsextremer Bewegungen in Europa. In den Tagen nach den Landtagswahlen in Sachsen-Anhalt veröffentlicht die vorübergehend von Stefano Cappellini geleitete Tageszeitung Berichte und Kommentare der Korrespondentin, die die Interpretation der Wahlen in Sachsen als Protestwahl zurückweisen und sich stattdessen auf den historischen Wendepunkt und den vollzogenen Wandel der AfD zu einer Massenpartei konzentrieren. Ulrich Siegmund fehlen nur drei Sitze zur eigenständigen absoluten Mehrheit, doch die römische Journalistin zeigt die Flanken und Hoffnungen auf, auf die die AfD blickt – von möglichen Überläufern aus der CDU bis hin zum rot-braunen und pro-russischen Bund von Sahra Wagenknecht: Die Befürchtung gilt nun einem Dominoeffekt auf die bevorstehenden Wahlen in Mecklenburg-Vorpommern und einem radikalen Paradigmenwechsel in den künftigen Beziehungen zwischen Deutschland und der Europäischen Union. Als mögliche Lösung wird die Idee des EVP-Europaabgeordneten Andreas Schwab einer Großen Koalition ins Spiel gebracht, die noch größer sein soll als die derzeitige GroKo und auch die Linke und die Grünen einbeziehen würde (T. Mastrobuoni, *Trionfo AfD in Sassonia-Anhalt: Abbiamo fatto la storia*. *Proteste nelle città tedesche*, in «la Repubblica», 7. September 2026 [PDF](#); L. Manconi, *Migranti e sicurezza la lezione tedesca*, in «la Repubblica», 7. September 2026 [PDF](#); T. Mastrobuoni, *Germania, la AfD apre il dialogo con il partito dei rossobruni*, in «la Repubblica», 7. September 2026 [PDF](#); M. Giannini, *Sull'onda nera nessuno è senza peccato*, in «la Repubblica», 12. September 2026 [PDF](#)).

Auch die Zeitung «La Stampa» richtet ihr Augenmerk auf die Partei von Sahra Wagenknecht: Der Korrespondent in Magdeburg, Marco Bresolin, beobachtet die BSW, die noch immer zwischen der Rolle als «Stütze» für die AfD bei den lokalen Verhandlungen und anderen Lösungsansätzen schwankt; Unterdessen zeigen die Daten, dass die Auswirkungen weit über die Grenzen von Sachsen-Anhalt hinausreichen und nationale sowie internationale Folgen haben. Wie der Artikel hervorhebt, erhielt die AfD-Co-Vorsitzende Alice Weidel Glückwünsche aus dem Kreml, übermittelt durch Kirill Dmitriev, Putins Sonderbeauftragten und Geschäftsführer des Russischen Fonds für Direktinvestitionen, der sich sehr scharf gegenüber der Regierung

Merz äußerte, während die Botschaft von Elon Musk über seine Plattform X zwar ebenfalls lobend, aber zurückhaltender ausfiel. Bresolin lässt auch nicht den Hinweis auf das große Engagement der Bischöfe der örtlichen Diözesen aus, die fremdenfeindliche Welle einzudämmen, lenkt die Aufmerksamkeit der Leser dann aber auf die berühmten drei fehlenden Sitze, die die AfD von der absoluten Mehrheit trennen – bedingt durch die Briefwahl, die den Durchschnitt gerade so weit gesenkt hat, dass die AfD gezwungen war, einen Minderheitspartner wie die BSW zu suchen, mit der es zwar Übereinstimmungen in den Bereichen Energie und Frieden gibt, nicht jedoch in der Wirtschaftspolitik, oder zu versuchen, die Stimmen möglicher abtrünniger Konservativer aus der CDU für sich zu gewinnen, oder gar einen dritten Weg einzuschlagen und auf die externe Unterstützung der Rot-Braunen zu setzen, falls es zur Bildung einer Minderheitsregierung kommen sollte – mit all den Fragen und Risiken, die dies mit sich bringen würde (M. Bresolin, *Il voto tedesco scuote l'Ue. Ora l'AfD punta al governo. Riflettori sui rossobruni*, in «La Stampa», 8. September 2026 [PDF](#)).

Die Tageszeitung «Domani» hebt den alle Erwartungen übertreffenden Durchbruch der euphemistisch als «nostalgisch» bezeichneten Partei hervor, die mit ihren 44,5 % nur einen Schritt von der Regionalregierung entfernt ist, und interpretiert den Triumph der AfD als Schlag ins Gesicht der CDU, Brüssels und «aller aus dem Zweiten Weltkrieg gewonnenen Lehren». In einem anschließenden Interview mit dem Europaabgeordneten Nicola Procaccini, dem Ko-Vorsitzenden der Fraktion der Europäischen Konservativen und Reformisten (ECR) und führenden Politiker von «Fratelli d'Italia», wird nach der Wahl in Sachsen-Anhalt eine Auseinandersetzung angestrebt; Procaccini scheint die politische Bedeutung des Wahlergebnisses für die AfD herunterspielen zu wollen («Es ist ein kleines Bundesland, da ist es richtig, dass Meloni sich nicht dazu äußert»), eine Fraktion, die der Europaabgeordnete kategorisch ablehnt, als «neonazistisch» zu brandmarken, und dabei die Darstellung der Mitte-Links-Parteien und der traditionellen Medien zurückweist, die darauf abzielt, die reaktionäre deutsche Partei zu kriminalisieren – eine Darstellung, die der Politiker ohne zu zögern als «falschen Tick, wie den Neofaschismus» bezeichnet.

Ebenso sicher ist Procaccinis Zuweisung der Rolle möglicher italienischer Partner der AfD bei den Auseinandersetzungen um bestimmte gemeinsame Themen an seine FdI – und nicht an die Anhänger von Vannacci. Am selben Tag veröffentlicht «Domani» auch eine weitaus pessimistischere Betrachtung des Journalisten Roberto Brunelli, der die deutsche Politik in düsteren Farben schildert: blind und taub gegenüber den Warnsignalen, wie Schlafwandler angesichts der schwarzen Welle. Der Vorwurf richtet sich insbesondere gegen CDU und SPD, die unfähig sind, den Vormarsch der AfD zu stoppen und Antworten zu geben, statt die Sichtweise der extremen Rechten auf den Kopf zu stellen, haben sie es vorgezogen, diese nachzuahmen, und das Land damit in die Schizophrenie, in einen politischen und kulturellen Blackout – den dramatischsten der deutschen Nachkriegsgeschichte – und in eine Sackgasse der Schuldgefühle getrieben (L. Di Giuseppe, *Trionfo di AfD, Germania sempre più nera. L'estrema destra mette in crisi Merz e l'Ue*, in «Domani», 7. September 2026 [PDF](#); G. Merlo, *Procaccini: 'Le battaglie di AfD in Italia? Le fa Fratelli d'Italia, altro che Vannacci'*, in «Domani», 8. September 2026 [PDF](#); R. Brunelli, *Tutte le colpe del cancelliere sonnambulo*, in «Domani», 8. September 2026 [PDF](#)).

Tommaso Greco, Professor für Rechtsphilosophie, spricht in einem Interview mit Wanda Marra für «il Fatto Quotidiano» über die deutschen Wahlen aus einem Blickwinkel, der darin eine Vertrauenskrise gegenüber der kriegstreiberischen Elite und dem Establishment der Wiederaufrüstung sieht. Der Experte mahnt dazu, das Recht auf Kritik an der Europäischen Union und deren *Mainstream*-Narrative nicht mit dem Ziel zu verwechseln, aus Europa auszutreten, um den Großmächten nicht in die Hände zu spielen; zudem wird betont, dass in Deutschland kein antirussisches Gefühl vorherrscht, wie es Merz gerne schüren würde, sondern dass es eine lange Geschichte russisch-deutscher Beziehungen gibt, die dazu führt, dass Russland nicht als Feind wahrgenommen wird. In derselben Ausgabe analysiert ein Artikel von Cosimo Caridi die Führungskrise des deutschen Bundeskanzlers Friedrich Merz und die internen Spaltungen innerhalb der CDU nach der Wahl. Die Mitte-Rechts-Partei ist gespalten zwischen denen, die einen Dialog mit der radikalen Rechten in Betracht ziehen, und denen, die jeglichen Kontakt ausschließen,

während die Schritte der BSW das Szenario weiter verkomplizieren und die Gefahr einer Spaltung der Großen Koalition mit sich bringen (W. Marra, *È la rabbia per il riarmo finanziato a svantaggio delle politiche sociali*, in «il Fatto Quotidiano», 8. September 2026 [PDF](#); C. Caridi, *In AfD, Siegmund vuole la presidenza e punta ai traditori Cdu per il governo*, in «il Fatto Quotidiano», 8. September 2026 [PDF](#)).

Was die politischen, sozialen und kulturellen Auswirkungen der Ereignisse in Sachsen betrifft, veröffentlicht das Online-Magazin «ytali.com», das sich seit jeher der kritischen und reflektierten Debatte über den Stand der internationalen Politik und der deutschen Kultur widmet, verschiedene Beiträge, angefangen bei den Überlegungen von Tobias Piller, der von 1992 bis 2021 als Italien-Korrespondent der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» tätig war und sechs Jahre lang Vorsitzender des Auslandspresseverbandes in Italien war. Piller spricht erneut über Merkel und die ungelösten Probleme, die zum Aufstieg der AfD beigetragen haben, und zögert nicht, die Souveränisten der AfD als «seit jeher Nazis» zu bezeichnen; er bietet aber auch eine originelle Interpretation der Sichtweise der extremen Rechten auf Deutschland, die nicht mehr wie früher von expansionistischen und *großdeutschen* Bestrebungen geprägt ist, sondern vielmehr autarkisch ausgerichtet ist und in einer zunehmend globalisierten und interdependenten Welt auf geschlossene Grenzen setzt. Nur wenige Tage später veröffentlicht dieselbe Zeitschrift auch einen Beitrag von Patrick Guinand über die Hintergründe des starken Echos, das der Sieg der AfD in Sachsen-Anhalt, einer Region in Ostdeutschland, ausgelöst hat. Die Analyse knüpft an die theatralischen Erinnerungen des Autors Guinand an, der auf seine Erfahrungen in den frühen 2000er Jahren als Regisseur am Anhaltischen Theater in Dessau zurückblickt und das kulturelle Klima jener Zeit im Lichte der aktuellen Ereignisse Revue passieren lässt (P. Guinand, *Dessau, addio*, in «ytali.com», 11. September 2026 [PDF](#); U. De Giovannangeli, *Alla ricerca di nuovi leader*. Parla Tobias Piller, in «ytali.com», 9. September 2026 [PDF](#)).

Rechte Presse

Die konservativen Tageszeitungen begrüßen den Erfolg der extremen Rechten in Deutschland als Akt der Revolte der Wählerschaft gegen den als Dogma verstandenen Umweltschutz, gegen die «unkontrollierte» Einwanderung und gegen die Krise der traditionellen Parteien, allen voran der CDU, aber auch der SPD: Es sei ihre Unfähigkeit, den Bürgern konkrete Antworten zu geben, die einen bedeutenden Teil der Wähler zur AfD treibe – einen Teil, der das Recht habe, gehört zu werden (M. Lorenzi, *La sinistra piange per l'ascesa di AfD ma la vera colpa del «boom» è la sua*, in «La Verità», 8. September 2026 [PDF](#); D. Mosseri, *L'AfD vuole arruolare i pentiti della Cdu: «Merz è un peso»*, in «Libero», 8. September 2026 [PDF](#)). Im Vordergrund steht somit nicht die Gefahr eines nationalsozialistischen Abdriftens, sondern vielmehr das Symptom einer tiefgreifenden Krise, die die Wirtschafts- und Migrationspolitik nicht nur der deutschen Regierung, sondern der Europäischen Union *tout court* erfasst: «Il Giornale» betrachtet nämlich nicht nur die CDU unter Merz als eine flüchtige, substanzlose Einheit und ihren Vorsitzenden als «zitternd und wankend», sondern auch das Europa unter Von der Leyen als mitschuldig an der Marginalisierung der echten Mitte-Rechts-Parteien. Vor diesem Hintergrund wäre es ein schwerwiegender Fehler, den Sieg der AfD als Protestwahl zu deuten, denn dies würde bedeuten, die kulturelle Dimension und die «vorpolitischen Bereiche» zu unterschätzen, auf die das Programm der extremen Rechten abzielt, all jene Phänomene im Zusammenhang mit Sitten und Gesellschaft, die Teil der von der AfD vertretenen Weltanschauung sind, wobei die Komplexität und die Widersprüche der Gegenwart vereinfacht und eine soziokulturelle Perspektive eingenommen wird, die das Anderssein ausschließt (T. Cerno, *Cosa ci dice davvero la Germania*, in «Il Giornale», 7. September 2026 [PDF](#); G. Cesare, *Ormai non è solo un voto di protesta. L'Ue li ha aiutati a trovare spazio*, in «Il Giornale», 7. September 2026 [PDF](#); A. Cuomo, *L'ultima trincea di Merz travolto dalla disfatta: «Choc, ma vado avanti»*, in «Il Giornale», 8. September 2026 [PDF](#)).

Für die von Alessandro Sallusti geleitete Tageszeitung ist das Wahlergebnis in Sachsen-Anhalt der Ausdruck einer halb

Europa umfassenden antikommunistischen, euroskeptischen und angesichts der Energiewende skeptischen Haltung: Die Artikel, die in den Tagen nach der Wahl erschienen sind, zeichnen sich durch einen stark polemischen Ton und eine entsprechende Wortwahl gegenüber der linken Presse aus (F. Dragoni, *Altro che onda nera. Sono le sciagurate politiche di Bruxelles ad aver gonfiato l'Afd* in «Liberio», 8. September 2026 [PDF](#)).

Zudem taucht die Figur von Angela Merkel wieder auf, und es wird erneut über ihre Bestürzung angesichts der Wahlergebnisse im östlichen Bundesland berichtet, aber auch über ihre Verflechtung mit den Entwicklungen der radikalen Rechten: Es ist nichts Neues, dass Merkels «Politik der offenen Türen» als verantwortlich für die Verschärfung der politischen Debatte und die allgemeine Unzufriedenheit mit der geltenden Migrationspolitik in Deutschland angeprangert wird – darauf haben wir bereits bei anderen Gelegenheiten hingewiesen («Focus SICIT», 16/2025). Was nun deutlich wird, ist neben der Syrienkrise als Mutter/Stiefmutter der neuen Rechten die Tatsache, dass die Auseinandersetzung der ehemaligen Bundeskanzlerin mit dem «echten Wendepunkt, den wir in der Geschichte der Bundesrepublik erleben», nicht nur verspätet, sondern auch am Thema vorbeigeht, da sie nicht in der Lage ist, den historischen Moment der Wahl in Sachsen-Anhalt in die Kette von Ursachen und Folgen einzuordnen, zu der er gehört (F. De Palo, *Merkel si sveglia: 'Scioccata dal trionfo Afd'*, in «Il Giornale», 9. September 2026 [PDF](#); F. Carioti, *Cara signora Merkel, Afd è figlia sua*, in «Liberio», 11. September 2026 [PDF](#); E. Narduzzi, *Il disastro è colpa della Merkel*, in «ItaliaOggi», 8. September 2026 [PDF](#)).

Lapidar – im wahrsten Sinne des Wortes – fällt schließlich das Urteil des Journalisten Alessandro Rico aus, der den «Wunsch nach neuen Gesichtern» und den damit einhergehenden Niedergang des alten Systems mit seinen herrschenden Klassen feiert (A. Rico, *Il Land tedesco ha spedito le élite al cimitero*, in «La Verità», 8. September 2026 [PDF](#)); andere Kommentare betonen hingegen die Kurzsichtigkeit und den Mangel an Selbstkritik seitens des Zentrumsführers, der damit Distanz zu seinem CSU-Verbündeten Markus Söder zeigt (G. Gandola, *I proclami da pugile suonati di Merz: 'Arrendersi non è un'opzione'*, in «La Verità», 8. September 2026 [PDF](#)).

Südtiroler Presse

Einige Zeitungen der Athesia-Gruppe, sowohl auf Italienisch als auch auf Deutsch, zeichnen ein Profil des durchschnittlichen AfD-Wählers: Die Analyse der Wählerströme zeigt, dass die Unterstützung der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen entscheidend ist – eine Popularität, die laut der Südtiroler Presse durch den Einsatz von Technomusik, KI-Grafiken und die Nutzung sozialer Medien erreicht wurde, was bei den Jüngeren Anklang finden soll, während für die über 40-Jährigen das Thema Remigration ausschlaggebend sei, um Zustimmung zu gewinnen (M. Nardi, *Uomini under 30 non molto istruiti e arrabbiati con lui*, in «Alto Adige», 8. September 2026 [PDF](#); G. Prader, *AfD- Wähler: Männlich, mittleren Alters und Arbeiter*, in «Dolomiten», 8. September 2026 [PDF](#)).

Neben dem historischen Aufschwung der AfD wird auch das Ergebnis des Bündnis von Sahra Wagenknecht als entscheidend gewertet; sie ist bereit, mit Ulrich Siegmund zusammenzuarbeiten, dessen pro-russische Haltung in der Ukraine-Hilfepolitik sie teilt (R. Pugliese, *L'AfD trionfa: Abbiamo fatto la storia*, in «Alto Adige», 7. September 2026 [PDF](#); M. Nardi, *L'AfD punta a governare. Siegmund apre al dialogo*, in «Alto Adige», 8. September 2026 [PDF](#); R. Timo, *Un exploit: Afd punta al governo*, in «l'Adige», 8. September 2026 [PDF](#)).

Mit Blick auf die jüngsten politischen Entwicklungen in Deutschland beleuchten die Zeitungen aus Trentino-Südtirol die schwierige Lage von Friedrich Merz und die deutliche Niederlage seiner Partei bei den Landtagswahlen nach dem erklärten Schock angesichts des Wahlergebnisses und heben dabei die Standhaftigkeit hervor, mit der der Kanzler dem unmittelbaren Druck und den Spekulationen über seinen möglichen Rücktritt begegnet. Anschließend wird über die Aussagen auf der Pressekonferenz berichtet, in denen Merz seine Absicht bekräftigt, seine politische Agenda weiter voranzutreiben. Parallel dazu nimmt die «Dolomiten» Bezug auf die Landtagswahlen in Deutschland, stellt sofort die Frage «Wer wird regieren?» und gibt einen Überblick über die verschiedenen möglichen Koalitionsszenarien in Deutschland, da die AfD zwar eine überwältigende Mehrheit hat, aber Verbündete benötigt, um eine stabile Mehrheit

zu bilden; Südtiroler Beobachter erinnern an das System der «Brandmauer-Politik»: Traditionell legen alle großen deutschen Parteien (CDU, SPD, FDP, Grüne) ein absolutes Veto gegen eine Regierungsbeteiligung der AfD ein. Um eine Mehrheit zu erreichen und zu regieren, muss die AfD daher Verbündete aus anderen politischen Lagern suchen oder abwarten, bis diejenigen, die die radikale Rechte bisher isoliert haben, bereit sind, sich an den Verhandlungstisch zu setzen – ein Szenario, das zu noch nie dagewesenen Koalitionen oder zu einer Pattsituation führen könnte (R. Pugliese, *Merz: 'Io non mi arrendo'*, in «Alto Adige», 8. September 2026 [PDF](#); F. Batzoglu, *AfD hat gesiegt – wer aber wird regieren?*, in «Dolomiten», 8. September 2026 [PDF](#); R. Bauer, T. Malfertheiner, L. L. Krismer, G. Weiss, *Die Wähler und die Brandmauer*, in «Dolomiten», 8. September 2026 [PDF](#)).

Die Trentiner Tageszeitung «l'Adige», die zur selben Verlagsgruppe wie die genannten Südtiroler Zeitungen gehört, wirft einen Blick auf die Spaltungen, die sich angesichts der Wahlergebnisse in Sachsen innerhalb der italienischen politischen Kräfte ergeben haben (R. Moser, *Il voto tedesco agita il centrodestra in Italia, resta il nodo Vannacci*, in «l'Adige» 8. September 2026 [PDF](#)), finden sich in der deutschsprachigen Südtiroler Presse ähnliche Analysen (K. Hinterwaldner, *AfD-Triumph in Sachsen-Anhalt entzweit Italiens Rechtsparteien*, in «Dolomiten», 9. September 2026 [PDF](#)) doch die politische Debatte um die AfD nach Sachsen entflammt in Südtirol auch aus anderen Gründen, die sich auf die Lokalpolitik auswirken: So sorgt die jüngste Teilnahme von AfD-Vertretern an Veranstaltungen der lokalen rechtsseparatistischen Bewegung für viel Diskussionsstoff (L. Fregona, *AfD a Termeno, 50 associazioni contro*, in «Alto Adige», 11. September 2026 [PDF](#)), auf die wir in der nächsten Nummer des «SICIT» noch einmal zurückkommen werden.

Viel Raum wird einem Beitrag von Federico Guiglia eingeräumt, der den Aufstieg der AfD und das Ergebnis der Wahlen in Ostdeutschland analysiert: Die historischen und politischen Verantwortlichkeiten der deutschen Führungsklasse für diesen Erfolg der extremen Rechten werden vor allem auf strukturelle Faktoren zurückgeführt, wie die mangelnde Ost-West-Integration, die mangelnde Weitsicht der Großen Koalition und der großen Parteien CDU/CSU und SPD sowie vor allem auf gravierende

Versäumnisse bei der Bewältigung der Migrationsfrage. Nach dieser Lesart habe sich die deutsche Regierungsführung seit Merkel als unfähig erwiesen, die Migrationsströme zu steuern und das Gefühl von Sicherheit und Rechtmäßigkeit in den lokalen Gemeinschaften zu gewährleisten, ganz zu schweigen vom «Sadomasochismus» der deutschen (aber auch der europäischen) Industriepolitik, die sich den Schlägen der chinesischen Konkurrenz aussetzt (F. Guiglia, *Le colpe della Germania*, in «Alto Adige», 12. September 2026 [PDF](#)).

Am 20. September liefern die beiden wichtigen Wahltermine in Berlin und in Mecklenburg-Vorpommern – zwei sehr unterschiedliche regionale Tests – neue Anhaltspunkte für das Verständnis der nationalen Dimension der Kommunalwahlen, die wir nach Sachsen voraussichtlich weiterhin mit umfangreicher Medienberichterstattung verfolgen werden.

